

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinung
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kosten
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 50 kr. Bähr.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur:
Th. Steinhauser.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhauser'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien belaufen die Preise in
Anzeigen-Artikeln A' la Op-
port. 10 kr. 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100 kr.
Das einmalige Einlegen
einer einseitigen Ger-
manische kostet 1 fr., das
2. Mal 6 fr., das 3. Mal
5 fr. 3. B. 1. d. d. d. d. d.
Stempelgebühr 4 30 fr.
Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinhauser.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Czaj-Negen bei Herrn J. G. Riun, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Bajahely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn E. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 108. Hermannstadt, Mittwoch am 6. Mai 1868.

Zur Interpellation des Reichstagsabgeordneten Gull.

Die in unserem gestrigen Blatte telegraphisch gemeldete, vom Schäßburger Reichstagsabgeordneten Joseph Gull wegen der siebenbürgischen Verhältnisse in der vorgestrigen Unterhausung eingebrachte Interpellation, — die derselben von dem für Recht und Gerechtigkeit erglühenden und eben dieserhalb die hohe Achtung aller rechtlich denkenden Patrioten genießenden Franz Deak zugewandte Unterstützung, endlich die Zustimmung des Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy, daß die ungarische Regierung nächstens Schritte thun werde, um — nach der Andeutung Deak's — das ungarische Pressgesetz noch vor der Organisation auch in Siebenbürgen einzuführen, kann von uns, die wir von der Wucht der Bestimmungen der in den Jahren des traffensten Absolutismus geschaffenen Sachlichen Preisordnung in jüngster Zeit nahezu erbrückt wurden, wohl nur mit dem Gemüthe aufrichtiger Freude begrüßt werden.

Und wir können dieser Freude einen um so unverhohlenen Ausdruck geben, als wir uns klar bewußt sind, daß in keinem jener Artikel, deren Abdruck nach der Regierungsmaßnahme vom 8. Februar d. J. in Folge eines von Deak's Seite an die hiesige Pressbehörde erlassenen Beschlusses vorgehalten und nicht gestattet wurde, auch nur der geringste Angriff auf die mit dem feierlichen Akte der Krönung neubestimmte Verfassung enthalten war.

Wir gehen auch heute noch von dem Grundhase aus, daß die Maßregelung der Presse wegen Recrimination gegen eine Schmälerung durch das Gesetz gewährleisteter Rechte, und zwar auf Grund Sachlicher Ordnungen mit dem Sinne der Union Siebenbürgens mit Ungarn auch für Siebenbürgen gültigen Verfassung unvereinbar sei.

In einem konstitutionellen Staate darf die innerhalb der gesetzlichen Schranken sich bewegende, wenngleich ungünstige Besprechung von Regierungsmaßnahmen in keinem Falle als Auflehnung gegen die Verfassung selbst ausgelegt, verfolgt oder gar unterdrückt werden; denn selbst Regierungen können sich nicht Unfehlbarkeit vindicieren. — Auch Regierungen können durch planmäßig vorbereitete falsche Informationen zu Maßnahmen verleitet werden, welche sich in der Folge als verfehlt erweisen. — In solchen Fällen ist es Aufgabe der Presse, die schlechtere insoweit Regierung über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Die Presse erreicht durch gewissenhafte Erfüllung dieser schönen Aufgabe eben den constitutionellen Regierungen den größten Dienst.

Selbst unsere erbittertesten Gegner können und nicht den Vorwurf machen, daß wir unser Blatt je zum Tummelplatze demagogischer, auf den Umkehr der staatlichen Ordnung abzielender, den Kampf aller gegen alle ansetzender Tendenzen, wie solche in einigen unserer Blätter unter den Augen der Regierung mit systematischer Raffinerie sich breit machten, erniedrigt hätten.

Wenn wir aber die Regierungsmaßnahme vom 8. Februar d. J. einer Kritik unterziehen wollten oder unterziehen, so bezeichnen wir dadurch eben unsere Achtung vor den Gesetzen, welche auch das Recht der Sachlichen gewährleisten.

Wir trauten uns der Hoffnung nicht entschlagen, daß die constitutionelle ungarische Regierung eine Knebelung der Presse auf dem Königsboden für die Dauer nicht zulassen werde. Die Erfüllung dieser Hoffnung ist durch die Erklärung des Ministerpräsidenten in nächste Aussicht gestellt.

Dem wackeren Schäßburger Deputierten Gull und seinen gesinnungstüchtigen Freunden, die für das Interesse der Presse intratam, dem großen Patrioten Deak, der sie mit seinem gewichtigen Eintritte in ihrem edlen Bestreben für Gesetz und Recht unterstützte, bringen wir ein Hoch!

Von anderer Seite wollte der „Beweis“ geführt werden, daß die Abschaffung der Sachlichen Preisordnung vor der Organisation ein Detroy wäre; wir aber haben unsere Stimme für diese Abschaffung wiederholt erhoben.

Nun können wir stolz darauf sein, daß wir für solche Detroy's auch Franz Deak auf unserer Seite haben.

Politische Uebersicht.

Wien, 3. Mai. Eine, zwar nicht gefährliche, aber immerhin widerwärtige Dissonanz zwischen dem Reichsministerium und den cisleithanischen Ministern hat der Abschluß des Handelsvertrages mit England hervorgerufen. Der Reichskanzler hat den Vertrag mit den englischen Bevollmächtigten vereinbart, die cisleithanischen Minister scheuen sich aber, sich zur Innehaltung der Ratificationsfrist von üblicher Dauer zu verpflichten, weil sie den Widerstand des Abgeordnetenhauses gegen einige Zollsätze des neuen Vertrages fürchten. So mußten denn die englischen Unterhändler abreisen, ohne den Pakt in Ordnung gebracht zu haben. Eine Depesche Lord Stanley's soll den Fall sehr bitter besprechen und verargen kann man den Engländern den Unmuth nicht, denn die Verhandlungen über diesen Vertrag sind hier so verzettelt worden, daß dem Geduldsigen darüber die gute Laune ausgehen kann. Möchte man den Vertrag hier nicht, so brauchte man nicht erst die Engländer hieher zu sprengen. Es wird nun aber doch wohl nichts Anderes übrig bleiben, als den Vertrag dem Reichsrath und dem ungarischen Landtage vorzulegen.

Der norddeutsche Bundesrath hat in einer seiner letzten Sitzungen das von dem Reichstage beschlossene Gesetz, betreffend die Nichtverfolgbarkeit von Mitgliedern der Kammern und Ständeversammlungen, einstimmig abgelehnt. So hat der Herr Bundeskanzler doch wieder seinen Willen durchgesetzt.

Die Situation ist unverändert dieselbe. Dies ist das Rejume aller Berichte, welche die heutige Post gebracht. Der französische Botschafter soll erklärt haben, Frankreich habe nicht daran gedacht, eine Mainzener Frage zu stellen, was übrigens auch nirgends behauptet wurde; es hieß eben nur, daß die französische Regierung die Frage studire. Inzwischen erwidert nun der „Const.“ auf den Artikel des „Journal des Debats“ und demotriert den angeblichen Zwiespalt zwischen Rouher und Niel. Letzterer habe in der Budgetkommission bloß einen Kredit verlangt, welcher die Kühlung Frankreichs auf der gleichen Höhe mit jener der Nachbarmächte zu halten gestatte. Rouher habe die Nothwendigkeit nicht bestritten. Kein Wort von Seiten der Minister sei geeignet gewesen, glauben zu lassen, daß der europäische Friede bedroht sei.

Diese Phrasen von der Erhaltung des Friedens sind fortwährend dieselben; ebenso gehen aber auch die Kühlungen in Frankreich ihren Gang, was den besten Beweis liefert, daß man den eigenen Worten denn doch nicht allzusehr vertraut. Und was nun die militärischen Angelegenheiten anbelangt, so erfährt man noch, daß auf allen Punkten der Vogesen „Bastionnettes“ (so nennt man die Befestigungen, welche man dort anlegt) errichtet werden. Sie sollen den Uebergang über dieselben erschweren, Böse Zungen meinen, Marschall Niel lasse „die natürlichen Grenzen Frankreichs“ in Verteidigungszustand setzen. Die „Patrie“ erklärt die Nachricht des „Frankfurter Journals“, daß das Luxemburger „Avenir“ von der französischen Regierung inspirirt sei, für falsch. Denselben Journal zufolge ist es auch nicht begründet, daß man die Chasseports umarbeiten will; im Gegentheile hätten Gewehre sowohl als Patronen ausgezeichnete Resultate geliefert.

Uebrigens aber spielen die Finanzen neben oder besser in den Kühlungen eine sehr große Rolle. Die Defizitverwirrungen haben in Paris eine arge Bedeutung erlangt. Der Finanzminister Magne hat sich jetzt mit der Budgetkommission, insofern es die Höhe der Anleihe betrifft, geeinigt. Dieselbe wird, wie ursprünglich festgesetzt war, die Summe von 440 Mill. nicht übersteigen. Mehrere Mitglieder hatten verlangt, daß man die Anleihe auf 800 Millionen erhöhe, Magne erklärte aber, daß dies nicht angehe, weil man sonst sagen werde, man wolle eine Reserve für den Krieg konstituieren.

Wenn auch der Londoner „Globe“ meldet, daß das Ministerium Disraeli weder abhandeln, noch das Parlament aufrufen werde, so kann doch nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, daß nicht bis Montag noch Nachrichten eintreffen, welche die Situation nach der einen oder der anderen Richtung hin total verändert darstellen. Daß die Tories um jeden Preis am Ruder bleiben möchten, unterliegt keinem Zweifel und es geht dies in eklatanter Weise aus den Aeußerungen hervor, die Lord Derby in der Sitzung des Oberhauses vom 28. v. M. gemacht hat. Lord Granville richtete nämlich an Derby die Frage, was die Regierung zu thun gedente, wenn sie bei den Abstimmungen über die Gladstone'schen Resolutionen in starker Minorität bleiben sollte, worauf Lord Derby erwiderte, eine bestimmte Antwort auf diese Frage vermöge er zwar nicht zu geben, da er kein Mitglied der Regierung sei, wenn es jedoch von seinem Rathe abhängen sollte, werde das Ministerium nicht abhandeln, da sich ein solcher Schritt mit dessen Pflichten gegen die Krone und das Land nimmer vertrüge.

Lord Derby hat sich also in dem gegebenen Falle mit einer Ubrise beholfen, die nicht dem Boden Englands entspramm, sondern als vom Kontinente eingeführt betrachtet werden muß; denn nur auf dem Kontinente gehört es zu den täglichen Vorkommnissen, daß Staatsmänner, deren Zeit abgelaufen ist, weil sie eben ihre Zeit nicht mehr verstehen, ihr weiteres Verbleiben im Amte als eine Pflicht gegen Krone und Land erklären. Glücklicherweise bietet das politische Leben Englands genug Mittel dar, um Staatsmännern dieses und ähnlichen Schlags den richtigen Begriff von ihren Pflichten beizubringen.

Inland.

Hermannstadt, 6. Mai. Wir erwähnten, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin der Tochter des Samuel v. Gyulai in Klausenburg für die als Zeichen der Treue und Huldigung aus Anlaß der erwarteten Entbindung Allerhöchstherrlicher Majestät nach Wien gesandten verschiedenen Handarbeiten den allerhöchsten Dank ausdrücken ließ. Der diesbezügliche Brief lautet nach der uns zur Benützung eingeleiteten Abschrift, wie folgt: „Obersthofmeister J. M. der Kaiserin, J. 156. Euer Wohlgeboren! Es gereicht mir zum Vergnügen, Euer Wohlgeboren in die erfreuliche Kenntniß setzen zu können, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die von Ihrer Tochter angefertigte Handarbeit allergnädigst angenommen und mich zu beauftragen gerührt haben, derselben für diese Arbeit, insbesondere aber für die durch Uebergabe derselben an den Tag gelegte Aufmerksamkeit und treue Anhänglichkeit den Dank Ihrer Majestät bekannt zu geben. — Empfangen Euer Wohlgeboren bei diesem Anlasse den Ausdruck meiner vollsten Achtung, womit ich die Ehre habe zu sein Euer Wohlgeboren ergebener Graf Königsegg u. p. J. M. — Wien, am 9. April 1868. — An S. des pens. Notars der k. k. Hofkanzlei, Samuel v. Gyulai Wohlgeboren in Klausenburg.“

Kronstadt, 4. Mai. Das k. k. Obernium hat der Handels- und Gewerbekammer auf ihre Eingabe die Mittheilung gemacht, daß Hochdasselbe den Plan über die zu erbauende Brücke über den Alt bei Herzig

Feuilleton.

Kaiserin und Herzog.

(Schluß.)
Das Morgenroth begann die leicht geträufelten Wellen des Manzanarez zu färben, als die Gräfin Montijo mit ihren beiden Töchtern vom Bette zurückschrabte. Sie waren in der heitersten Stimmung, doch die glückliche — war die älteste Tochter des gräflichen Hauses. Sie konnte der Verlobung nicht widerstehen, ihrer theuern Eugenie noch während der Nacht das Glück zu verkünden, welches die Erklärung des Herzogs von Alba ihr gebracht. Leise öffnete sie die Thüre des Schlafzimmers, kaum das Schreie des Schrittes näherte sie dem Bette, in welchem sie die Schwester im ruhigen Schlafe zu finden hoffte. Aber mit einem Schrei des Entsetzens sprang sie zurück, als sie die Schwester, die sie am Abend, nur von einem leichten Unwohlsein hefallen, in der Nachtoilette gekleidet verlassen, in einem schwarzen Domino geküllt, vom Lager halb herabgesunken erblickte, die der Hand einen Theil der verhängnisvollen schwarzen Hülle, die sie den Uebrigen am Abend zuvor unkenntlich gemacht hatte. Laut rief sie den Namen der geliebten Schwester, aber — keine Antwort erfolgte.

Das Entsetzen der Gedängigten wurde bis zum Graufen erhöht, als sie bei einem Strahle des Mondes, welcher die schauerliche Scene erleuchtete, gewahrte, daß die vor ihr ausgestreckte Gestalt ohne jegliches Bewußtsein, und daß der Krampf ihre bleichen Züge bis zur Unkenntlichkeit entstellte hatte. Es war der Tod, der auf diesem sonst so schönen Gesichte sein reiches Gerannaben verkündigte.

Das Entsetzen der Gedängigten wurde bis zum Graufen erhöht, als sie bei einem Strahle des Mondes, welcher die schauerliche Scene erleuchtete, gewahrte, daß die vor ihr ausgestreckte Gestalt ohne jegliches Bewußtsein, und daß der Krampf ihre bleichen Züge bis zur Unkenntlichkeit entstellte hatte. Es war der Tod, der auf diesem sonst so schönen Gesichte sein reiches Gerannaben verkündigte.

schreies durchzuckt hatte. Aertzlicher Beistand kam eben noch zu rechter Zeit, um kräftige Gegenmittel gegen den Stoff anzuwenden, dessen Natur aus dem geringfügigen Inhalt einer kleinen, am Boden liegenden Phiole erkannt wurde.

Jede erdentliche Hilfe wurde der schwer Leidenden gewährt, und so gelang es, daß die Folgen von Eugeniens geistiger Abirrung nach einigen Monaten fast gänzlich gehoben waren. Selbst der tiefe geistige Schmerz, den Herzog als den künftigen Gemahl ihrer Schwester zu wissen, schien endlich aus ihrem Herzen gewichen.

Allgemein wurde angenommen, daß Eugenie zunächst dem Einflusse der hochherzigen Braut ihrer Genesung zu verdanken hatte. Denn diese bestand fest darauf, die theure Schwester nicht eher zu verlassen, um den Namen des Mannes zu führen, der nach dem der Königin der höchste im Reiche war, bevor sie nicht die völlige Ueberzeugung gewonnen, daß die Verzweiflung wegen unerwidelter Liebe aus Eugeniens Seele gänzlich gewichen sei.

Das Matte in den edlen Gesichtszügen, ein mitunter rasch hintereinander folgendes Zucken der Augenlider, welches man an der schönen Dame bemerkte, ehe sie als Gräfin von Teba die bekannte hohe Stellung einnahm, sind verschiedentlich als Bürgschaft für die Wahrheit dieser letzten Angabe erwähnt worden.

Jahre waren vergangen; der kaiserliche Prinz war geboren — der Kaiserin Schwester, die Herzogin von Alba, gestorben, als Eugenie zum ersten Male nach ihrer Erhebung das Vaterland wieder sah.

Es war im Sommerpalaste von Aranjuez, wo sie als Gast der Königin Isabella, unter Befreiung des üblichen großen Ceremoniells, ihren Schwager, den Herzog von Alba, empfing. Als die Kaiserin es versuchte, ihm Tröstendes zu sagen über den Verlust der Gemahlin, von der sie wußte, daß sie ihn durch ihre Liebe sehr beglückt hatte — erwiderte er sichtlich selbst Alles verlor. —

„Rechten wir nicht darüber, Herr Herzog, wer von uns Weiden ge-

wonnen, wer verloren hat“ — entgegnete die Kaiserin sehr ernst — „lassen Sie das für immer ein Geheimniß zwischen uns bleiben.“

„Was jedoch Ew. kaiserliche Majestät vom Schicksal vergönnt und mir verweigert — darum könnte ich Sie beneiden, allergnädigste Frau, um die Erziehung eines Erben, auf den der Glanz des Hauses beruht übergeht“ — sprach der Herzog düsteren Tones und fuhr fort: „Ew. Majestät sind berufen, über das Wohl eines Prinzen zu wachen, auf dem die Hoffnungen von Frankreich beruhen.“

„Sagen Sie, meine eigenen Hoffnungen, dann kommen Sie der Wahrheit etwas näher, Herr Herzog! Aber es bedarf für den Thronerben von Frankreich eines starken Geistes in der Art, wie er dem großen Ahnen Ihres Hauses inwohnte. Wer bürgt mir dafür, daß mein Sohn ihn besitzt? Frankreich bedarf eines starken Arms und heroischer Mittel in der Art, wie zu Zeiten Karls V. und Philipps II., glorreichen Andenkens, vom großen Alba angewendet wurden, um die Völker in Deutschland und in den Niederlanden von politischen Schwärmereien zu heilen!“

In zunehmender Spannung hatte der Herzog die Rede der Kaiserin vernommen. Ihr leuchtendes Auge war fest auf den Mann ihrer ersten Liebe gerichtet, als erwarte sie eine Antwort in ihrem Sinne. Ein tiefer Ernst hatte sich auf der hohen Stirn des Herzogs von Alba gleich einer drohenden Wolke gelagert; doch in einem viel milderen Tone, als es das Neugierde fast gebieterisch vor der Kaiserin bestehenden Mannes erwarten ließ, richtete er an die Herrscherin die bedeutsamen Worte: „Majestät, seien Sie bemüht, Ihrem schönen Reiche durch weise Mäßigung den Frieden nach Außen, und im Innern durch Verjüngung der Meinungen die bürgerliche Ruhe zu erhalten; erziehen Sie den kaiserlichen Prinzen unter Beachtung dieser Politik, und Sie haben die große Aufgabe Ihres Lebens erfüllt!“

Betreten trat die Kaiserin einen Schritt zurück, doch in schnell wiederkehrender stolzer Haltung rief sie mit erhobener Stimme, aus der man die ganze Leidenschaftlichkeit der Spanierin erkannte: „Solche Worte aus dem Munde eines Herzogs von Alba zu vernehmen — nein, das hätte ich nimmer erwartet!“

9500!
abrik
ewölbe
ortgasse
Medaillen einzig
ma, Babin oder
t sind, führen wir
Breifen an:
8 die allerbesten.
weiger Form, ganz
men- und Batist-
8.
d ungar. Façon.
men oder französi.
2, mit Stickereien
mit Schlung und
5, 6 bis fl. 8.
a feinstem Damast.
0 in feinst. Damast.
1. 18 die schönsten.
24 die allerhöchste.
35, 40, 50 bis 60 fl.
r, 3 Stück Batist-
Stück und zwar
Stück Sechstragen
Diener ein Hemd.
u hier und in den
ed Verlangen von
(2)
welche nicht
sien, werden
genommen.
oder Käufer
ulden erhalten
rten gratis.
Schwimmfischgasse
aus Schönwald in
n Lungendvereinerung,
ermeister, 63 J. alt,
Nro. 388.
na Algeri, 3 W. alt,
ement.
l J. alt, ev., an der
Mil. Turian, 6 M.
thorzigamie Nro. 142.
amts. Aufseherfrau,
Schußwunde, Zeughof
ht aus Schellenberg,
Fr.-J.-B. Spital.
rososen Joh. Drosch,
Sehrfieber, Salzgaß,
twe aus Roseln, 24
berculose, Fr.-J.-B.
Brag, 20 J. alt, r.
Landes-Irrenanstalt.
rechts János Darog,
hintraisen, Josefstadt
1868.
ls-Magistrat.

dem h. k. Kommunikationsministerium empfehlend zur Prüfung unterbreitet habe, und daß nach erfolgter neuerlicher Prüfung und Genehmigung die Brücke auf Staatskosten erbaut werden wird.

Prag, 4. Mai. Heute Nachmittag um halb 2 Uhr brach in der Vorstadt Mahala in einer Scheune durch Brandlegung Feuer aus, und wurden in etwa einer Stunde sechs Wohngebäude und zwei Scheunen, die durchgängig mit Stroh gedeckt gewesen, ein Raub der Flammen. Der Schaden ist kein bedeutender; er dürfte sich auf 800 fl. beschränken.

Prag, 1. Mai. Im „Hon“ sagt Josai: Die oppositionelle Linke hatte den Muth, offen zu sagen, daß sie Kosjutz achte, seine großen Verdienste anerkenne, daß sie aber die Selbstständigkeit und Wohlthat Ungarns höher achte, als jedes menschliche Interesse. Die Linke wolle auch diese unter der gegenwärtigen Dynastie erringen, und glaube, es sei dies erreichbar. Aus diesem Grunde theile sie Kosjutz's Ansicht über Unvereinbarkeit der Dynastie mit der Unabhängigkeit Ungarns nicht.

Prag, 2. Mai. Wie wir vernehmen, liegt im Justizministerium ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf über das Vereinsrecht vor und harrt der Unterbreitung vor den Reichstag. Bekanntlich hat Ungarn derzeit noch kein Vereinsgesetz und reduzieren sich die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen auf das oberste Ausschichtsrecht, welches dem Ministerium des Innern über alle Vereine zusteht. Die jüngsten Erfahrungen haben nun deutlich genug bewiesen, wie notwendig die Schaffung gesetzlich geregelter Vereinsverbände sei. In der gestrigen Konferenz der Deputirten, in welcher die Auflösung der Demokratenklubs zur Sprache kam und gebilligt wurde, wiesen die maßgebendsten Persönlichkeiten der Partei auf diese Nothwendigkeit hin; sie machten geltend, daß es schwer sei, vor Schaffung eines präzis abgefaßten Vereinsgesetzes die Grenzlinie zwischen den erlaubten und unerlaubten Vereinen genau zu ziehen und wollte man sich namentlich gegen die Forderung verwehren, als ob aus der durch die Rücksicht auf die öffentliche Ruhe des Landes gebotenen Auflösung der Demokratenklubs das Präzedenz gezeugt werden könne, daß die Regierung berechtigt sein solle, jeden Verein, der eine mißliebige Politik befolge, aufzulösen. Denn die Demokratenklubs wurden nicht deshalb unterdrückt, weil ihre Politik den Ansichten des Ministeriums nicht entspreche, sondern deshalb, weil sie unter dem Deckmantel der 1848er Gesetze die 1849er Zustände heraufbeschwören wollten, weil ihre Absichten und Handlungen gegen die Grundgesetze der Verfassung vertrießen. Vereine, die — wenn auch zu Abänderung der bestehenden Verfassung doch mit verfassungsmäßigen Mitteln und auf verfassungsmäßigen Wege — ihre politischen Zwecke verfolgen, sind erlaubt und sollen es auch künftig sein; unerlaubt sind nur solche, die, wie dies die Demokratenklubs gethan, sich gänzlich außerhalb der Grenzen der Verfassungsgesetze stellen.

Prag, 2. Mai. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Nach einem Pariser Berichte, dessen Glaubwürdigkeit für uns außer Zweifel steht, sind bei der Societe generale so namhafte Beträge für das ungarische Eisenbahnenwerk ausbezahlt worden, daß die bisherigen Einzahlungen daselbst bereits 50 Millionen Francs übersteigen. Von diesem Betrage hat Herr v. Lónyay bisher nur 5 Mill. Francs in Silber und Gold erhoben. Der Rest von etwa 46 Millionen liegt gegen mäßige Verzinsung bei der Societe und wird dort zur Verfügung des ungar. Finanzministers bereit gehalten. Das Mißtrauen, mit welchem wir die Anleihenoperation oder richtiger die Uebertragung dieser Operation an einen Herrn Haber begleiteten, entbehrt uns keineswegs der Verpflichtung der Unparteilichkeit, Angesichts eines Berichtes, welchem wir, wie gesagt, Glauben zu schenken vollen Grund haben. Ist aber der Erfolg, wie es sich jetzt herausstellt, ein mindestens relativ so günstiger gewesen, dann können wir erst recht nicht begreifen, weshalb sich Herr v. Lónyay die ganze Zeit über in so tiefes Schweigen gehüllt hat.

Prag, 2. Mai. Unter der Ueberschrift: „Die wahrscheinliche Höhe unserer Defizits“ bringt der heutige „P. Lloyd“ einen längeren Artikel, worin er nachweist, daß das wahrscheinliche Defizit 15,231,000 fl. betragen dürfte und sagt am Schluß desselben: Was wird aber erst dann geschehen, wenn die Steuern und Pachtstrichstände mangelhaft einfließen werden, wenn die Einnahmen aus den indirekten Abgaben sinken und das Erträgniß der Staatsgüter nicht so außerordentlich groß sein sollte, als man annahm.

Prag, 2. Mai. Es steht fest, daß die croatische Deputation die Unterordnung des dreinigigen Königreichs unter die ungarische Krone, die Krönungsacte und das Delegations-Gesetz anerkennen und sich für die Entsendung von Deputirten zum ungarischen Landtag ausgesprochen wird.

Wien, 2. Mai. Sr. k. Hoheit Ludwig Viktor hat einen kurzen Ausflug nach Konstantinopel unternommen. Wie man mit aller Bestimmtheit vernimmt, war von einer Reise Sr. k. Hoheit nach Florenz gar keine Rede, so daß alle Konjekturen über das Unterbleiben dieser Reise als völlig müßig erscheinen. Zur Vermählung des Kronprinzen von Italien richtete Sr. Majestät der Kaiser ein eigenhändiges Gratulations schreiben an den König Viktor Emanuel, eine Aufmerksamkeit, die der König sofort aus Anlaß der Geburt der Erzherzogin Marie Valerie erwiderte.

Wien, 3. Mai. Der „Pester Lloyd“ und nach diesem mehrere Wiener Blätter brachten die Nachricht, daß mehrere Generale, unter diesen auch FML. Graf Mensdorff, ohne Dienste zu leisten, ihre Gehaltsbezüge haben; letzterer habe sogar die ihm angebotene Stelle als kommandirender General in Ungarn abgelehnt. Letztere Mittheilung ist die „Wiener Abendpost“ ermächtigt, als entschieden unrichtig zu erklären. FML. Graf Mensdorff hat sich, erklärt daselbe Blatt, in dem Augenblicke, als er am

„Und doch würde ich sie jederzeit im wohlmeinenden Interesse meiner hohen Verwandten wiederholen. Einen Alba, wie Sie ihn sich denken, — ich zögere zu sagen, sich vielleicht wünschen — der — allergnädigste Frau, fände auch hier in unserem Spanien keine bleibende Stätte mehr!“

Das Gespräch wurde hier unterbrochen. Kaum hörbar wurde die Thüre eines anstößenden Zimmers geöffnet, und Königin Isabella erschien auf der Schwelle.

„Ah, meine erhabene Schwester erholte sich Rath's bei dem ersten und besten meiner Geheimen Räthe!“

„So könnte es fast erscheinen in dem Augenblicke, wo der Herzog von Alba vor mir steht, wie einer der ersten unter Europas Herrschern,“ sprach die Kaiserin mit erzwungenem Lächeln. „Er rath mir, unser schönes Frankreich durch inneren und äußeren Frieden zu beglücken!“

„Ich kann es mir denken,“ erwiderte die Königin unter einem wiederholten Kopfnicken; „es ist derselbe Rath, den ich in dringenden Verhältnissen immer, wenn auch mit anderen Worten, vom edeln Herzog vernahm.“

„Sollte ich je einen schlechteren geben, würde ich aufhören, der treue Diener meiner erhabenen Gebieterin zu sein.“

Nach diesen Worten neigte sich der Herzog von Alba auf die Hand der Königin, verbeugte sich tief vor der Kaiserin, die ihn mit schwer zu deutendem Blicke längere Zeit betrachtete, und verließ das Audienzimmer.

Die Kaiserin hat seitdem Spanien nur einmal längs der Pyrenäengrenze, den Herzog von Alba nicht wieder gesehen; in desto regerem Verkehr ist sie durch ihre Vertrauten am spanischen Hofe mit der Königin und deren weiblichen geistlichen Beirath, die berühmt gewordene Nonne, geblieben.

Es war, wenn wir recht berichtet sind, der Marquis von Campo Major, welcher als Großceremonienmeister, den Herzog zu der Audienz bei der Kaiserin introductirend, die Gelegenheits benutzte zu haben scheint, den wesentlichen Inhalt der lebhaft geführten Unterhaltung zu erheben, um sie später im vertrauten Kreise des Weiteren zu erzählen.

30. Oktober 1866 die Stelle als Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren niederlegte, zu jeder militärischen Verwendung zur Verfügung gestellt. Hätte er dies nicht gewollt, so hätte er die volle Berechtigung gehabt, nachdem er zu jener Zeit mit Jubel von drei Feldzugsjahren bereits über vierzig Jahre diente, die volle Ministerpension zu beantragen.

(Der neue Landeskommandirende in Graz), FML. Baron Marovic, hat unterm 22. April einen Generalsbefehl erlassen: „Strenge Disziplin und Gehorsam bilden die Basis eines jeden Soldaten, jedoch darf aus diesen kein pedantisches Formenwesen und geistloser Methodismus heranzuwachsen. Eine frisch-treibende Intelligenz ist erwacht, wir sehen bereits ihre wohlthätige Wirkung in allen Militärzweigen. — Ich finde die Truppen in Arbeit und Thätigkeit und wir müßen darin mit allen Kräften fortfahren. Stillstand wäre ein Rückschritt, Wissenschaft ist Macht, Vorwärts die Lösung der Jetztzeit — und die Armee erkennt und folgt diesem Ruf!“

Prag, 30. April. Auf die Einladung des Bürgermeisters, der Präfidentenräthung beizuwohnen, traf die Erklärung Sr. Majestät des Kaisers ein, es würde a. h. demselben fernem, doch sei er am 10. Mai verbindert. Eine eben vorgenommene Bräudenprobe ist vollkommen befriedigend ausgefallen.

Prag, 2. Mai. Der mährische Landesauschuß hat die Proteste der Gemeinde Napagebl und Bobborne gegen die Vermögenssteuer zurückgewiesen mit der Motivirung, daß sowohl nach dem Staatsgrundgesetze als nach dem October-Diplome der Reichsvertretung das Recht der Steuerbewilligung zustehe.

M u s l a n d.

Berlin, 1. Mai. (Zollparlaments-Sitzung.) Freiherr v. Barnbüler hat seinen Platz auf der Rechten eingenommen. Der Präsident zeigte an, daß Montag ein Trauergottesdienst für Baron Arctin in der katholischen Kirche stattfinden. Mez, Bamberger, Bluntzschli und 60 Genossen brachten einen Adressentwurf ein, dessen Druckslegung beschlossen wurde. Das Haus beschloß sodann, die Zollordnung durch die Vorbereitung und den spanischen Handelsvertrag durch die Schlussberatung zu erledigen. Weiter folgten Wahlprüfungen.

Berlin, 1. Mai. (Zollparlaments-Sitzung.) Bei den Wahlprüfungen entstand eine lebhafte Debatte über einen aus Württemberg eingelaufenen Wahlprotest. Mehrere Anträge fordern das Einschreiten des Bundeskanzlers gegen das Wahlverfahren und Wahlgesetz der württembergischen Regierung. Nach langer Debatte, an welcher der württembergische Minister v. Barnbüler sich betheiligte, wird ein Antrag angenommen, welcher den Bundeskanzler auffordert, eine dem Vertrage vom 8. Juli 1867 mehr homogene Ausföhrung der Wahlen in Württemberg herbeizuföhren.

Morgen beginnt die Abredebatte.

Berlin, 1. Mai. Die nationale Partei lehnte den Adressentwurf Mez' als zu weit gehend ab und nahm den Entwurf Bennigsen's an.

Berlin, 1. Mai. Die National-Liberalen haben einen von badischen und heßischen Genüßungs-Genossen angeregten, von den bairischen Deputirten beanstandeten Adress-Entwurf angenommen, in welchem die politische Einigung Deutschlands als die naturgemäße Folge der wirtschaftlichen Einigung, als das Ziel der nationalen Bestrebungen und der Wünsche des Volkes bezeichnet wird.

Köln, 2. Mai. Der Köln. Stg. wird aus Paris geschrieben, die Budget-Commission stimme jetzt der Regierungsvorlage unter der Bedingung bei, daß 50,000 Mann bewilligt werden.

Aus Florenz wird demselben Blatte gemeldet, Kervegen habe auch von dem früheren Minister Peruzzi wegen der Verwendung des italienischen Geheimfonds Auskünfte erbeten und die merkwürdigsten, genauesten Entföhrungen zur Veröffentlichung erhalten.

Paris, 30. April. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Orleans ist jetzt offiziell bestätigt. Der Präfekt des Loire-Departements ist ermächtigt worden, sie zu verköndigen. Wie die „France“ meldet, wird der Aufenthalt der Majestäten dort nur einige Stunden dauern.

Die Eröffnung des deutschen Zollparlamentes gibt dem officiösen „Gendard“ Anlaß zu der Beweisföhrung, daß Deutschland jetzt ganz andere Dinge zu thun habe, als sich nach einem Kriege zu sehnen. Wenn irgendwo, so bedürfte man in Deutschland des Friedens, aus dem vornehmlich Preußen Nutzen zu ziehen berufen sei.

Paris, 1. Mai. Von einem Besuche des österreichischen Kaiserpaars ist hier officiell gar nichts bekannt. Zwischen den Aulieren und dem Cabinet von Florenz herrscht eine ernstliche diplomatische Spannung.

Paris, 1. Mai. (Gesetzgebender Körper.) Die Debatte über die Interpellation Brames' wurde für den 11. Mai bestimmt.

Paris, 1. Mai. Der „Constitutionnel“ erwidert den Artikel des „Journal des Debats“ und demüthigt den angeblichen Zwiespalt zwischen Rouher und Niel. Letzterer habe in der Budgetcommission bloß einen Credit verlangt, welcher die Rüstung Frankreichs auf der gleichen Höhe mit jener der Nachbarmächte zu halten gestatte. Rouher habe diese Nothwendigkeit nicht bestritten. Kein Wort seitens der Minister sei geäußert gewesen, glauben zu lassen, daß der europäische Friede bedroht sei.

Die Zeit ist vorüber, wo Staats- und Cabinettsgeheimnisse oft erst nach vielen Jahrzehnten zur Kenntniß des größeren Publicums gelangten. Jama, die taufendjüngige, ist immer bereit, das zu verkündigen, was hinter den Coullissen des Welttheaters an besonderen Ereignissen sich begeben.

Und — daß alles Neue mit der Eile der Windbraut sich über die Erde verbreitet — das eben ist die Erzeugnißkraft, nicht des Zeitgeistes, sondern des gewaltigen Geistes der Zeit, mit dem, wie die Wölfer auch die Herrscher der Erde, Schritt halten müssen, wollen sie nicht untergehen in den Wogen der ihnen folgenden Fluth!

Die Zukunft aber wird es lehren, ob und in wie weit der vom großen Historiker Vossner über Catharine von Medicis, Heinrichs II. Gemahlin, gethane Ausspruch: „Das Leben war ihr nicht zu theuer, um es für ihre Eigenliebe zu wagen“ — dereinst auch auf die Kaiserin Eugenie Anwendung findet.

N o t i z e n.

(Affen auf dem Telegraphen.) Die „A. G. S.“ schreibt: Man hat sich in London sehr oft gewundert, warum die telegraphischen Depeschen des General's Rapier vom Kriegsschauplatz in Afghanistan nicht so spät eintrafen. Der „Star“ erklärt diese Verzögerung durch den Umstand, daß die Affen in Afghanistan, welche daselbst in großer Fülle vorkommen, sich mit ihren Schwänzen an die Telegraphendrähte hängen, und durch ihre unwilligen Kunststücke sehr oft eine Unterbrechung im Telegraphenverkehr herbeiföhren.

(Hohes Alter.) In Nepal starb vor einigen Tagen ein Mann, welcher ein Alter von 105 Jahren erreichte. Einem Monat vor seinem Tode behuchte er noch mit einer frohen Beschäftigung den Weis zu Fuß. Von seinen 20 Söhnen ist der älteste 83 Jahre alt.

Aus Pola wird geschrieben: Ein Holländer, der sich gewöhnlich in Pola aufhält, hat einen Apparat erfinden, welcher bloß mit einer Luftpumpe versehen, ohne den geringsten Aufwand an Materialien sich hebt und in der Luft schwebend erhalten wird. Diese Vorrichtung ist nur in kleinem Maßstabe von ihm ausgeföhrt und versucht worden, und das Resultat hat in Pola die größte Verwunderung hervorgerufen; umso mehr als dieser Apparat höchst einfach konstruirt ist und leicht ausgeföhrt werden kann. Bringt er es zu Stande, daß er demselben auch mit Sicherheit nach jeder Windrichtung hin in Bewegung setzen kann, dann ist dieser Erfindung unbedingt eine große Zukunft vorbehalten.

Die „Patrie“ in Widerlegung der Wiener „Debatte“ dementirt, daß die Westmächte und die Türkei bezüglich Creta's über ein maritimes Einverständniß unterhandeln.

Die „Patrie“ glaubt, es handle sich bloß darum, die Bedingungen zu regeln, um die während der Insurrection nach Griechenland geschickten Grece, Weiber und Kinder wieder heimzubringen. Ueber den Modus der Zurückbeförderung soll ein Einvernehmen in naher Aussicht stehen.

Die „Patrie“ dementirt die Behauptung des „Memorial diplomatique“, daß zwischen dem Großherzogthume Hessen und Preußen wegen des Mainzer Garnisonsrechtes Schwierigkeiten entstanden sind.

Der „Gendard“ erwähnt unter Reserve das Gerücht, daß ernste Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Tunis wegen finanzieller Fragen entstanden sind.

Die „Agence Havas“ fügt dieser Meldung die Bemerkung bei, daß Specialinformationen diese Nachricht übertrieben erscheinen lassen.

Paris, 2. Mai. Die „France“ und der „Gendard“ melden, daß Frankreich, England und Italien gemeinschaftlich übereingekommen sind, um die finanziellen Interessen ihrer Nationalen in Tunis zu schützen.

Die „Liberte“ versichert, daß zufolge einer telegraphischen Nachricht aus Shanghai der französische Gesandte in Japan Genüßigung erhalten habe. Zwanzig Japanesen wurden enthauptet und eine Entschädigung von 750,000 Francs geleistet.

H Haag, 28. April. Die Abgeordnetenkammer lehnte den Etat des auswärtigen Ministeriums mit 37 gegen 35 Stimmen ab. Der Minister des Innern beantragte hierauf die Vertagung der Budgetdiskussion, um zuvor den Entschluß des Königs einzubolen.

London, 25. April. (Retenrat auf den Herzog von Edinburgh.) Der Herzog von Buckingham, Minister für die Colonien, empfing gestern Abends via Halle vom Gouverneur von Neu-Süd-Wales folgende Depesche:

„Carl von Belmonte, Sydney, an den Staatssecretär für die Colonien.“

„Auf einem öffentlichen Ditnik, welches am 12. März zum Besten des „Sailors Home“ zu Centaur's Rible Harbour, Port Jackson, stattfand, schoß ein Individuum, Namens O'Farrell, auf den Herzog von Edinburgh und verwundete ihn im Rücken. Glücklicherweise ist die Wunde nicht gefährlich. Die Kugel wurde am Samstag den 14. März von den beiden Ärzten Watson und Young aus derselben entfernt und der Herzog war im Stande sich an Bord seines Schiffes zu begeben, wojehst er seine gewöhnlichen Beschäftigungen bald wieder aufnehmen gedenkt. Im Moment seiner Festnehmung feuerte O'Farrell einen zweiten Schuß ab, welcher einen Herrn Namens Lorne am Führe schwer verwundete. Aber auch diese Kugel ist aus dieser Wunde gezogen worden und der Verwundete befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Attentat, der sich für einen Feind ausübte, wurde auf der Stelle verhaftet. In Folge des Berichtes einer ärztlichen Konjultation, hat Kommodore Lambert die Rückreise des Herzogs von Edinburgh nach England angeordnet, welche, sobald dessen Wunde genügend geheilt, wahrscheinlich nächste Woche, von Staten gehen soll.“

Obige Nachricht hat in London das größte Aufsehen und die allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Der Herzog von Buckingham hat sich heute Morgens nach Osborne begeben, um der Königin diese traurige Nachricht in schonender Weise mitzutheilen.

London, 29. April. Im Unterhause fand eine abermalige Vertagung der irischen Debatte statt.

Eine Regierungsdemesche meldet, daß O'Farrell angeblich in Folge eines Befehls der heimischen (irischen?) Bundeswehr auf den Prinzen Alfred geschossen habe. Es wurden auch noch andere angeblich mitverschore Australier verhaftet.

London, 30. April. Derjenige Vatte wurde zu fünfzehnjähriger und Shaw zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt; Casey wurde freigesprochen.

London, 1. Mai. Dem „Globe“ zufolge wird das Ministerium weder abtreten, noch das Parlament auflösen. Disraeli ist nach Osborne abgereist. Dickens ist wohlbehalten in Irland eingetroffen.

Petersburg, 28. April. Das „Petersburger Journal“ dementirt die Nachricht der „Correspondance Nordest“ über angebliche Erklärungen Rußlands bezüglich der jüngsten Verwaltungsmaßregeln in Polen.

Genauso entbehrt nach demselben Journale die Mittheilung über angebliche diplomatische Verhandlungen in Wien und Berlin der Begründung.

Petersburg, 1. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“, auf die Berliner Mittheilungen der „Times“ hinweisend, wonach Frankreich Preußen vorge schlagen hätte, gemeinsam mit Rußland die Regelung der orientalischen Frage zu bereiten, was Preußen jedoch abgelehnt hätte, erinnert an die vergeblichen Bemühungen Rußlands im vorigen Jahre, ein gemeinsames Vorgehen der Mächte im Oriente herbeizuföhren. Das genannte Journal fügt hinzu, für diesen Zweck seien neue Verhandlungen unthunlich, da das Programm Rußlands, dem Preußen und Italien bereits im vorigen Jahre beige stimmt haben, durch die verschiedenen Depeschen klargelegt ist.

Athen, 25. April. Aus Creta wird gemeldet, daß die Insurgenten ein starkes türkisches Corps schlugen, welches 400 Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde ließ.

Konstantinopel, 25. April. Die österreichischen Erzherzoge speisten heute bei dem Sultan und reisten Montag ab.

Konstantinopel, 28. April. Der „Levant Herald“ veröffentlicht eine Uebersicht der Vorschriften für den neuen Staatsrath. Sein Bestimmung ist: Die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen und die Verhandlung des Budgets und anderer Maßnahmen. Er ist in fünf Sectionen, und zwar für Verwaltung, Finanzen, Justiz, Unterricht und öffentliche Arbeiten, Ackerbau und Handel, getheilt.

Er besteht aus fünfzig vom Sultan aus Christen und Muselmännern gewählten Mitgliedern und ist dessen Präfident Mitglied des Cabinets.

Konstantinopel, 1. Mai. Man versichert, Rußland suche den Zwist zwischen der Türkei und Persien beizulegen, welcher keineswegs geeignet ist, ernste Verwicklungen herbeizuföhren. Rußland hat keinen Consul in Bagdad und unterhandelt auf Grundlage der Berichte des dortigen englischen Consuls.

Der Scheich-ul-Islam wurde wegen angeblicher Opposition gegen den neuen Staatsrath abgesetzt und durch den ehemaligen Lehrer des Sultans Hassan ersetzt.

Cairo, 29. April. Die ägyptische Anleihe im Betrage von 250 Millionen Fr. wurde mit dem Credit foncier, der Societe generale und der ottomanischen Bank abgeschlossen. Die Aktien werden zu dem Course von 70 Fr. emittirt, mit 5 pCt. verzinst, in 30 Jahren rückgezahlt und durch die Zolleinnahmen garantirt.

Bukarest, 2. Mai. Die allgemein verbreiteten Gerüchte über einen Aufruch in B a k e n werden officiell entschieden dementirt.

Die Kammer hält heute seit ihrer Vertagung die erste Sitzung.

Galacz, 28. April. Aus einer Quelle, welche ich vollen Grund habe, als eine verlässliche zu bezeichnen, kann ich Ihnen versichern, daß in der Wache von den in letzterer Zeit in den Zeitungen vielerwähnten Räuberbanden und Militärkonzentrationen nicht die Rede ist. Dagegen gab es am letzten Samstag in B a k e n wieder einmal eine Judenverfolgung der ärgsten Art, bei welcher an dem genannten Abende mehrere Juden erschlagen wurden; heute Nacht sind von hier aus zwei Kompanien Militär in Doppelmärschen nach Baken gezogen, um die nöthige Hilfe zu leisten und einem weiteren Umföhrgehen der Erzesse vorzubeugen. Fürst Karl ist mit Bratiano am 27. d. M. durch Ploest und Baken nach Jassy

gereist, ich habe ihn verfo werden 40,000 Mann an englische, französische und Monate sollen auch italie Die hiesige türkische Pa hart befristigt.

New York, 21. mung der von der Verthe zeugten aus, welche bewei die von Einsehn ernannte Das Geise, den S daß die Gefandten der s Geisel verhaftet werden jenen Mächten die Hand dieses Geise anzuerkennen Man glaubt, die die Radikalen günstig an Die Repräsentanten das Anklagecomite zurück suspendiren, abgelehnt.

Die neue Konstitut men werden.

Klausenburg, gung in dem Präfident überreichen wurden, hat Reichstag zu rüchen, wen sorgung gebeten wird. D haltenen Versammlung an

Herman Da bei der Gener Tagesordnung gestanden Materialen nicht bis zum revidirten Statuten nicht fehlenden Funktionen u Statuten nicht vorgenom Die C auf Samstags im Saale zum „romisch Die p. t. Mitglieder hie mit eingeladen, bei die Hermannstadt, a De

Ergänzung des Verzei Als Lieferanten für den und kann bei dem

Nr. N a m e.

22 Borger Samuel

23 Merger Adam

24 Kelenka Adalbert

25 Teufann Andreas

26 Groß Karl

27 Hartmann Mari

Hermannstadt schäfts-Ausweis der 1868 mit:

1) Kassaübertrag aus

2) Einlagen in 367

3) Kapitalstranzahlun

4) Eingegangene Zin

1) Rückzahlungen an

2) Angelegte Kapital

3) Gehalte und Unfo

somit wird ein Kassarech in den Monat Mai 18

über das Zustelb

Da schon unsere Vorstufvereines einer et sind, achten wir uns un erfolgtes Insulcenturen

Als nämlich mit die Bekätigung der Vere war, konstituirete sich un Gehabung und erhielt G lieder und ein Vermöge Nicht minder erfreu Einlagen auch seither un genden Gemeinden zur

Debatte" bemerkt, über ein maritimes... die Bedingungen... Memorial diploma... Pruzen wegen... Bemerkung bei, das... "Standard" melden... Vereingekommen sind... traphischen Nachricht... zugehörig erhalten... Entscheidung von... lebnute den Etat des... ab. Der Minister... ubergebistation, um... n Herzog von... für die Kolonien... von Neu-Süd-Wales... atssekretär für die... März zum Benefiz... raktion, statufand... rzog von Götting... te Wunde nicht ge... nd von den beiden... id der Herzog war... wofelst er seine ge... nt. Im Moment... ab, welcher einen... Aber auch diese... Bewundete befindet... sich für einen... des Bereichs einer... kresse des Herzogs... dessen Wunde ge... ehen und die allge... dückingham hat sich... tigin diese traurige... te abermalige Ver... angeblich in Folge... auf den Pruzen... angeblich mitover... zu fünfzehnjähriger... Cassey wurde frei... b das Ministerium... Journal" bemerkt... ebliche Gefährungen... in Polen... ittheilung über an... in der Begründung... St. Petersburg",... nd, wonach Frank... land die Regelung... ch abgelehnt hätte... im vorigen Jahre... erbeizuführen. Das... neue Verhandlungen... und Italien bereits... hedenen Depeschen... et, daß die Insur... 90 Tode und Ver... hifchen Erzherz... tag ab... eralb" veröffentlicht... rath. Sein W... und die Beratung... auf Sektionen, und... öffentliche Arbeiten... und Majelmännern... ed des Kabinet... chert, Kuzland... ulagen, welcher lei... ren. Kasland hat... blage der Berichte... Dposition gegen den... Lehrer des Sultan... um Betrage von 250... veteit générale und... erden zu dem Ende... hren rückgezahlt und... terten Gerichte über... a bemerkt... che erste Sitzung... che ich vollen Grund... ren versichern, daß... itungen wiederwähren... Hebe ist. Dagegen... mal eine Judenverfol... wende mehrere Juden... wei Kompagnien Mi... die nötige Hilfe zu... vorzubringen. Für... und Waken nach Jaff

gereist, ich habe ihn persönlich gesehen. Am Pruth unweit von Galacz werden 40,000 Mann russische Kavallerie erwartet. Vor Galacz liegen englische, französische und österreichische Schiffe in Anker und noch in diesem Monate sollen auch italienische und französische Kriegsschiffe hier eintreffen. Die hiesige türkische Partei verhält sich ruhig, aber — Kustschuk wird hier befestigt. (P. L.) New York, 21. April. Der Senat sprach sich gegen die Vernehmung der von der Verteidigung Johnsons namhaft gemachten Entlastungszeugen aus, welche beweisen sollten, daß die „Tenure of Office Act“ auf die von Lincoln ernannten Minister nicht anwendbar sei. Das Gesetz, den Schutz der naturalisirten Bürger betreffend, bestimmt, daß die Geanderten der fremden Mächte und deren Dienerschaft nicht als Geiseln verhaftet werden können, ermächtigt dagegen den Präsidenten, mit jenen Mächten die Handelsbeziehungen abzubrechen, welche sich weigern, dieses Gesetz anzuerkennen. Man glaubt, die Wahlen in Karolina und Louisiana werden für die Radikalen günstig ausfallen. Die Repräsentantenkammer hat den Antrag der demokratischen Partei, das Anklagecomité zurückzuberufen und den Prozeß gegen Johnson zu suspendiren, abgelehnt. Die neue Konstitution von Louisiana wird wahrscheinlich angenommen werden.

Kirche und Schule.

Klausenburg, 4. Mai. Nachdem die „Unitarier“ Siebenbürgens in dem Präliminare, betreffend Kirchen- und Schulwesen, gänzlich überleben wurden, hat der Kirchenrath beschloffen, eine Adresse an den Reichstag zu richten, worin um nachträgliche Verichtigung dieser Hintansetzung gebeten wird. Der Reichstag wurde auch in der gestern abgehaltenen Versammlung angenommen.

Vereins-Nachrichten.

Hermannstädter Consum-Verein.

Da bei der General-Versammlung am 5. April 1868 die auf der Tagesordnung gestandenen Verhandlungsgegenstände wegen Menge des Materiales nicht bis zum Schlusse verhandelt, namentlich der Entwurf der revidirten Statuten nicht bis zum Ende beraten und die Wahl der noch fehlenden Functionäre und des neuen Verwaltungsrathes im Sinne der Statuten nicht vorgenommen werden konnte, wird als Fortsetzung und Schluß

Die General-Versammlung

auf Samstag den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Saale zum „römischen Kaiser“ einberufen.

Die p. t. Mitglieder des Hermannstädter Consum-Vereines werden hiermit eingeladen, bei dieser Versammlung möglichst zahlreich zu erscheinen. Hermannstadt, am 30. April 1868.

Der Verwaltungsrath des Hermannstädter Consum-Vereines.

Ergänzung des Verzeichnisses der Lieferanten des Hermannstädter Consum-Vereines.

Als Lieferanten für den Hermannstädter Consum-Verein sind beigetreten und kann bei denselben mit Vereins-Marken bezahlt werden:

Table with 5 columns: Nr., Name, Versteiß oder Geschäftstocale, Lieferungsgegenstände, Percentual-Nachsch. Includes entries for Borger Samuel, Merger Adam, Zelenka Adalbert, Zusanu Andreas, Groß Karl, Hartmann Maria.

Hermannstadt, 3. Mai. Nachstehend theilen wir den Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat April 1868 mit:

Table with 2 columns: I. Einnahmen, II. Ausgaben. Lists various financial items and their amounts.

Bericht

über das Insultentreten des Großpolder Spar- und Vorschuß-Vereines.

Da schon unsere ersten Schritte zur Begründung eines Spar- und Vorschußvereines einer ehrenvollen öffentlichen Erwähnung gewürdigt worden sind, achten wir uns um so mehr für verpflichtet über dessen nunmehr erfolgtes Insultentreten das Nachfolgende kurz zu berichten.

Als nämlich mit hohem Geleß vom 19. Aug. v. J. 17682/1867 die Bekräftigung der Vereinsstatuten durch das k. Landesgubernium erfolgt war, konstituirte sich unser Verein darnach, begann seine statutenmäßige Thätigkeit und erhielt bereits bis zum Schlusse des Jahres über 80 Mitglieder und ein Vermögen von 6133 fl. 83 1/2 kr. 5 W.

Nicht minder erfreulich ist aber sein Wachsthum an Mitgliedern und Einlagen auch seither und namentlich der Umstand, daß auch die umliegenden Gemeinden zur lebhaften Theilnahme herantreten, dürfte laut dafür

sprechen, wie zeit- und zweckgemäß dieses Institut sich für diese Gegend überhaupt erweise.

Wie es sich indessen mit der Ausföhrung auch der besten und fruchtbarsten Ideen allenthalben verhält, wie sie nur dann gelingt, wenn sich die dazu tauglichen und opferwilligen Personen vorfinden, so ist es auch bei uns der Fall gewesen, weshalb wir nicht umhin können, es anerkennend auszusprechen, daß sich der hier stationirte Begreiffte Anton Krutzl nur die Aufhebung und Verheilung dieses Vereines durch seine unermüdete und unermüdete Thätigkeit ein hervorragendes Verdienst erworben hat.

Um nun aber insbesondere unsere auswärtigen Mitglieder und Theilnehmer über den jeweiligen Zustand unseres Vereines ins Klare zu setzen, wollen wir von Zeit zu Zeit einen Status- und Gebahrungsbuch — falls die löbl. Redaction dessen Aufnahme in ihrem geschätzten Blatte zu gewähren geneigt sein wird — veröffentlichen und lassen schon für diesmal folgen den

Vermögens-Ausweis

des Großpolder Spar- und Vorschuß-Vereines mit 28. April 1868 laut Rechnungs-Abschluß.

Table with 6 columns: Post-Nr., Bekanntlich, Einnahmen von Mitgliedern, Einlagen, Zinsen und Provisionen, Zusammen. Includes sections for A. Einnahmen and B. Ausgaben.

Großpold, am 28. April 1868.

Der Ausschuß des Spar- und Vorschußvereines.

Klausenburg, 4. Mai. Die hiesigen Gelbbinäre, nämlich die Versicherungsgesellschaft „Victoria“, das „Fandlich-Justitut“ und der „Aushilfskassen-Verein“, beabsichtigen noch im Laufe dieses Jahres sich eigene Häuser anzukaufen. — Die Generalversammlung des k. priv. „Fandlich-Justitutes“ findet am 12. d. M. im Lokale des Justitutes selbst, statt.

Locales.

Hermannstadt, 6. Mai.

(Frühling.) Vergangene Nacht hatten wir ein heißes Gewitter, welches geraume Zeit und zwar bis nach Mitternacht dauerte. Die aufeinander folgenden Donnerschläge waren so gewaltig, daß die Fensterstößen erlöschten. Heute prägen beinahe sämtliche Bäume in schönster Blütenpracht. Jetzt haben wir endlich eine Birschschiffen, daß es mit dem Frühling ernst werden will. — Wer den wunder schönen Anblick genießen will, welchen die Blüthenzeit bei Nidelsberg bietet, möge die Tage dieser Woche zu einem Ausfluge dahin berühren.

(Chignon.) Von einem Studenten erhalten wir folgende Chignon-Geschichte eingekerkert: Mit meiner Cigarette im Munde und über meine Studien nachdenkend, schritt ich eines schönen Morgens vergangener Woche aus der Josephstadt der inneren Stadt zu, da stieß mein Fuß auf einen weichen Gegenstand; als ich hinabblifte, um denannten Gegenstand auszumitteln, glaubte ich ein Schwämmchen liegen da, aber genauer besehen, ergab sich das corpus delicti als Chignon, den eine Dame auf ihrer Morgenpromenade verloren hatte. Ich hütete mich selber anzuhören, denn ich hatte schon an meinen Büchern genug zu schleppen, auch hätte ich eine sehr lächerliche Figur, mit dem eminsien Haarschopf in Händen, geipelt.

Da kam ein Zigeuner des Weges, der ein Bündel Weizen auf den Rücken trug, hob den Chignon auf, bejah ihm von allen Seiten, schälte den Kopf und fragte mich: „Herr, was ist denn dies für ein Thier?“ Ich hatte Gile und antwortete bloß so viel: Ich weiß es nicht. Ein Collega begegnete mir; ich erzählte ihm die Chignon-Geschichte, was aber damit noch nicht zu Ende, so kam eine Dame wie ein Blitz an uns vorüber und warf einen wüthenden Blick auf mich, weil sie mein Lachen moquante, denn es war die Dame ohne Kopf, wollte sagen: ohne Schopf. Mein Freund sagte: „wenn die Dame den Zigeuner einholt, wird es was zu sehen geben; formi mit, daß wir doch die Chignon-Geschichte ganz kennen, es ist so noch nicht 8 Uhr.“ Ich war dabei; wir traten der sachtigen Dame nach, die mir ohne Kopps sehr kopasz (stahl) auslief. Wichtig da steht der Zigeuner mit den Chignon vor einer Schnapsbude und nimmt eben mit der rechten Hand das Schnapsfläschchen in Empfang und überreicht mit seiner Linken der Schänkerin seinen Fund (Chignon); aber o Hölle! da hat er auch schon von der kopasz-Dame eine handgreifliche Liebkosung hinter den Ohren; der Chignon wird ihm entziffen, das Schnapsfläschchen fällt zur Erde; der Zigeuner schreit, die Wirthin schreit, Alles schreit, wir aber lachten, bis wir wieder auf unsere Schulbankten ernstere Dingen unsere Aufmerksamkeit zuwenden mußten. (Ein Student.)*

Handel, Industrie und Verkehr.

Die Kunstwollfabrik in Orlath bei Hermannstadt.

Seitdem Gewerbe und Landwirtschaft in den fortgeschrittenen Kulturländern durch die Naturwissenschaften fast durchgängig einen vollständigen Umwandel erfahren haben, demüthigt sich die Industrie beinahe sämmtlicher Uebereiste und Abfälle bei den einzelnen Zweigen menschlicher Thätigkeit in einem Umfange, der für den menschlichen Fleiß und seine Kunstfertigkeit ehrendes Zeugniß ablegt. Wir sehen heut zu Tage viele Abfälle, welche eine frühere Zeit nicht weiter zu verwerten, und entweder nur dem Verderben zu überlassen oder höchstens zu Dünger umzuwandeln wußte, wieder neu sammeln, und durch die verschiedenartigen Umwandlungen wieder zu neuen Stoffen umformen, die neuen Zwecken dienen und neuen Werth erlangen.

Unter die vielerlei Abfälle, die einer solchen Umwandlung fähig sind, gehören auch die Wollhadern, d. h. Abfälle von allen Gattungen gebrauchter Wollstoffe, wie alte Kleidungsstücke feine und grobe, Kragen, Decken,

* Das „Wiedersehen“ ist zur Veröffentlichung nicht geeignet. D. Red.

Leppiche u. s. w., daß Leinenhadern auch hier zu Lande zur Erzeugung von Papieren verwendet werden, ist Jedermann bekannt, aber wollene Hadern die bisher unbenützt auf den Mist wanderten, sammelte Niemand, weil sie eben keinen Geldeswerth hatten.

Nun ist es anders geworden, auch die wollebenen Hadern sind Geldeswerth, und werden gekauft. In England hat man vor Jahren angefangen durch geeignete Maschinen diese Wollhadern zu zerreiben, die Wollfäden in ihre Fasern zu zertheilen und daraus eine Wolle zu erzeugen die man mit dem Namen Kunstwolle bezeichnet. Diese neue Erfindung fand auch in den übrigen Ländern Europas, namentlich in Deutschland und Frankreich, Eingang, bis sie auch nach Oesterreich gelangte, und heute ist die Kunstwollfabrikation ein ausgedehnter Industriezweig, der viele Hände beschäftigt, vielen Leuten Brod und Erwerb gibt, denn überall werden die Wollhadern nun sorgsam gesammelt und in den Handel gebracht, um von den Fabrikanten weiter verarbeitet zu werden.

Auch nach Siebenbürgen, das im ganzen genommen noch so weit hinter andern Industrielandern steht, wurde dieser neue Gewerbezug verpflanzt, indem in Orlath bei Hermannstadt eine Kunstwollfabrik errichtet wurde, diese Fabrik bietet nun auch Gelegenheit zu einem leichten Verdienst durch Verweihung der Wollhadern, die bisher Niemand beachtete. Nach dem Sprichworte: „wer den Kreuzer nicht ehrt, ist des Guldens nicht werth“, liegt es also nur im eigenen Vortheile Jedermanns, und namentlich wollen wir unsere Landleute darauf aufmerksam machen, alle wollebenen Abfälle künftighin zu sammeln, und kein Stüchchen, kein Restchen zu geringe zu achten, denn die neue Fabrik bezahlt es mit Geld, und so wie die Hadernsammler eifrig die Leinenhadern bisher suchten, so wird es in Zukunft auch mit den Wollhadern sein. Niemand hat man Siebel so feine, denn anstatt die Hadern auf den Mist zu werfen, legt man sie in die Ecke eines Schopps oder sonst an einen geeigneten trockenen Ort, und daß nicht wenige solcher Hadern bisher nutzlos verloren gingen, wird man bald einsehen, sobald man nur anfängt dieselben zu bewahren. Kommt dann seiner Zeit der Hadernsammler und sucht von Haus zu Haus die Vorräthe zusammen, so kommt auch mancher Kreuzer und mancher Gulden mit in's Haus, den man früher nicht erwah, und namentlich dem Armen ist dadurch eine neue Gewerbsquelle geöffnet, die man nicht gering anschlagen möge, denn die neue Fabrik wird Tausende von Semtern Hadern im ganzen Lande sammeln, und auf diese Art eine ansehnliche Summe Geldes in den allgemeinen Verkehr bringen.

Wir eruchen daher unsere Herren Pastoren, Lehrer, Notäre und die ehrsüchtigen Gemeindeväter die Bevölkerung auf den neuen Gewerbezug aufmerksam zu machen, die gebotene Gelegenheit zu benutzen, um den Sinn für Sparsamkeit und Sammelleiß auch in dieser scheinbar geringfügigen Sache anzuregen, und zur Einbürgerung eines neuen Industriezweiges im Lande beizutragen.

Zur Bequemlichkeit der Parteien, die ihre wollebenen Abfälle künftighin verwerten wollen, hat die Fabrik Sorge getragen, daß in allen Städten und Märkten des Landes die abzuliefernden Hadern auch übernommen werden können, es steht demnach Jedermann frei, abzuwarten bis die besten Hadernsammler in's Dorf kommen, oder aber ihre gesammelten Vorräthe gleich beim nächst wohnenden Hauptsammler abzugeben.

Wir wünschen nun, daß recht viele die Gelegenheit des dargebotenen neuen Gewerbezweiges auch eifrig benutzen mögen. (S. J. G. O. u. L.)

Hermannstädter Marktbericht

vom 4. April 1868.

Unser diesjähriger Mai-Jahrmarkt blieb, was Handels-, Gewerbe- und sonstige Artikel anbelangt, sehr schwach besucht, beinahe leer und beschränkte sich im Allgemeinen, wenige Artikel ausgenommen, bloß auf Kauf und Verkauf von Gegenständen des nöthigen Hausbedarfes; am besten vertreten war ordinäre Leinwand, sonstige Leinenorten, Wäsche u. dgl., dieselben machten bei starkem Gesuch sehr befriedigende Geschäfte und wurden hauptsächlich von verschiedenen Händlern in die Gegend nach Serbien zu guten Preisen rasch vergriffen; unter den gebräuchlichen Artikeln hätte von Fettwaaren besonders Speck guten Absatz gefunden, der Bedarf blieb ungedeckt; desgleichen war auch die Zufuhr von Cerealien und hauptsächlich von schönem Weizen wider alle Erwartung sehr schwach und kaum einem sonstig nur mittelmäßigen Wochenmarkte zu vergleichen, obwohl dormalen sämmtliche Körnergattungen bei gutem Absatz auch gute Preise erzielten.

Schöner Weizen ging wie gewöhnlich der n.-d. Mezen mit 4 fl. 27-67 kr., gute Mittelforte mit 4 fl., geringere Qualitäten von 3 fl. 33-73 kr. vom Plaze. Gemischte, dann mehr schwache und brandige Früchte zahlten von 2 fl. 67 kr.—3 fl. 7 kr. Korn noch immer gut gefucht, gute Sorte im Durchschnitt 2 fl. 40 kr. Hafer 1 fl. 33-47 kr. Kukuruz, etwas geklitzten, 2 fl. 13-40 kr. bester. Erdäpfel per Mezen 67 kr. Wicken und besonders Hanfsamen wurden dormalen sehr stark gefucht, erstere mit 3 fl. 20-73 kr., letztere 4 fl. 80 kr.—5 fl. 33 kr. rasch vergriffen. In Hülsenfrüchte dormalen schwache Geschäfte; Erbsen 4 fl. 27 kr., Linsen 5 fl. 33 kr., Bohnen 3 fl. 73 kr. per Mezen beste Sorte.

Gutes Mettelchen zahlte im Durchschnitt 1 fl. per Zentner. Brennholz noch immer sehr hoch im Preise und oft der Bedarf nicht gedeckt: wird eine komplette 303flige Klafter, auch Zufuhr am Plaze, mit 9 fl. und oft auch darüber rasch vergriffen. Hafer, schwach vertreten, 16-18 fl. per Zentner. Flachs 70-90 fl. per Zentner.

Fettwaaren. Unschlitzkerzen 38 fl., trockenes Rindschmalz 26 fl., trockene Seife 26 fl., Schmalzschlitt 35 fl., Speck 35-36 fl., Schweinefett für Erport 32-34 fl. per Zentner.

Robprodukte. Jährige Schafwolle Zgorze 1 fl. 5 kr., bezgl. Zafel 80 kr. per Deca. Diesjährige Schurpreise noch nicht festgesetzt. Rohe Hefenhäute von 30-40 fl., rohe Kuhhäute von 16-24 fl., rohe Lammfelle von 1 fl. 60-70 kr., rohe schwarze Lammfelle Prima-Sorte 5 fl., bezgl. Secunda-Sorte 4 fl., sonst 3 fl., Ziegenfelle 2 fl. 20 kr. per Paar.

Spiritus wird mit 42 1/2 kr. per Grad ohne Gebinde expedirt. Lebensmittel. Rindfleisch 18 kr., Büffelfleisch 15 kr., Kalbfleisch nach Qualität von 12-20 kr., Schweinefleisch 18 kr. per Pfund. Kämmenes nach Güte von 25-50 kr. ein Viertel. Eier 7-8 Stück a 10 kr. Käse 24 kr. das Pfund. 1 Paar kleine Wachsendl, dormalen theure Speise, 80 kr. 1 Pfund frische Butter von 48-60 kr. Die Maß Milch nach Qualität von 8-16 kr.

Im Allgemeinen stehen dormalen diese für unsere Verhältnisse jedenfalls zu hohen Preise überhaupt für einen großen Haushalt nicht im richtigen Verhältniß, denn Absatz und Verdienst des Gewerbmannes sind dagegen zu gering, und ein Auskommen sehr schwer, — den Beweis hierfür liefert auch der Marktverkehr, denn so wie Artikel für den Landvolkbedarf sehr guten Absatz fanden, so konnten Gegenstände für den Stadtbedarf nicht an Mann gebracht werden. Alle Bodenprodukte und hauptsächlich Vieh sind dormalen zu hohen Preisen gut gefucht und finden raschen Absatz, — während der Erwerbtreibende oft auch zu den niedrigsten Preisen seine Waare kaum an Mann zu bringen im Stande ist.

Viehmarkt. So wie der sonstige Handel und Verkehr im Allgemeinen nicht besonders befriedigte, so lieferte der Viehmarkt in allen seinen Theilen ein außergewöhnlich günstiges Resultat, und unsere Viehbesitzer waren zufrieden, und schieden so wie im verfloffenen Herbstjahrmarkt abermals mit gefüllten Taschen vom Plaze.

Es wurden im Ganzen über 2000 Stück Hornvieh abgesetzt; die Preise variierten von 90—350 fl. das Paar. Schlachtochsen schwerer Qualität würden auch die Höhe von 400 fl. erreichen. Pferde wurden circa 1000 Stück an Mann gebracht, worunter von 30—400 fl., aber auch mit 10 fl. per Stück verkauft wurden. Zusammengefaßt sah die Zugperiode zahllos ausnahmeweise 900 fl. und auch darüber das Paar. Im Ganzen wurde gut ein Drittel des Verkaufs von Banater Händlern, dann Kaufmann aus den Fürstenthümern aus dem Verlebe genommen. Schafe wurden von verschiedenen Oekonomen bei 2400 Stück um den Preis von 9 bis 13 fl. das Paar angekauft. Vorstehendes war schwach vertreten und hoch im Preise.

Witterungsverhältnisse sehr abwechselnd, mehr kühl, oft empfindlich kalt, und viele Strichregen. Ernteaussichten: Sommeranbau gut beendet, bis dato der Stand der Winterfrüchte in unserer Umgebung befriedigend; doch werden aus ferneren Ortschaften, wo die Schneemassen länger liegen geblieben, Klagen laut, daß stellenweise viele Früchte in Folge des langen Winters untergegangen sind; dürfte jedoch nur ausnahmeweise und an sehr tiefliegenden Grundstücken der Fall sein.

In allgemeinen Umständen scheint Hermannstadt immer mehr einer patriarchalischen Zukunft entgegen zu schreiten.

Verlosungen.

Wien, 1. Mai. 1860er Lose. Bei der heute stattgefundenen Verlosung der Gewinnnummern der Schuldverschreibungen des fünfprocentigen Staatsterritorien-Anlehens vom 15. März 1860 haben sich nachstehende Resultate ergeben, und zwar: Nummern der am 1. Februar 1860 verlosenen Lose dieses Anlehens: 44 510 1019 1126 1476 1824 1892 2263 2863 3103 3155 3917 3963 4033 4148 5249 5755 5944 7262 7996 8401 8538 8693 9391 9421 9703 10369 11018 11179 12111 12222 13362 14225 14595 14763 14799 15262 15576 15868 15962 15980 16212 16968 17156 17172 17191 17198 17470 17637 17848 17868 18358 18385 18932 18939 19125 19457 19745 19767 19846.

Aus den obigen verlosenen Lose wurden nachstehende fünfzig größere Treffer gezogen, und zwar fiel der erste Haupttreffer mit 300,000 fl. De. W. auf Serie 17848 Nr. 2; der zweite Haupttreffer mit 50,000 fl. De. W. auf Serie 3155 Nr. 6; und der dritte Haupttreffer mit 25,000 fl. De. W. auf Serie 11179 Nr. 4; Serie 1476 Nr. 15 und Serie 15576 Nr. 6 gewinnen je 10,000 fl. De. W. Nr. 1824 Nr. 10, S. 1892 Nr. 20, S. 2863 Nr. 12 und 19, S. 3917 Nr. 14, S. 7996 Nr. 7, S. 9421 Nr. 12, S. 12111 Nr. 15 und 19, S. 12222 Nr. 8, S. 14225 Nr. 16, S. 17156 Nr. 17, S. 17172 Nr. 7 und 10 dann 17470 Nr. 6 gewinnen je 5000 fl. De. W.; endlich S. 510 Nr. 19, S. 1476 Nr. 7 und 13, S. 3103 Nr. 18, S. 3155 Nr. 9, S. 4033 Nr. 8, S. 4148 Nr. 3, S. 5249 Nr. 10, 13 und 14, S. 5944 Nr. 3, S. 8538 Nr. 5 und 16, S. 8693 Nr. 12, S. 11016 Nr. 1, S. 14595 Nr. 12, S. 14763 Nr. 13 und 20, S. 14799 Nr. 20, S. 15262 Nr. 1, S. 15576 Nr. 6, S. 16212 Nr. 3, S. 17156 Nr. 9, S. 17637 Nr. 1, S. 17848 Nr. 8, S. 19457 Nr. 12, S. 19745 Nr. 5, endlich S. 19767 Nr. 3, 5 und 20 gewinnen je 1000 fl. De. W.

Auf alle übrigen, in den obigen verlosenen 60 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 1150 Nummern der Schuldverschreibungen entfällt je nach der Kategorie von 500 fl. und 100 fl. der geringste Gewinn von je 600 fl. und 120 fl. Deutscher Währung. Die Rückzahlung des Kapitals und Gewinnes erfolgt bei der 1. Staatsguldentafel, Stadt, Singerstraße, Bancogebäude Nr. 17.

Verlosung der Segelbuch-Lose vom 1. Mai. Nr. 31034 gewinnt 10,000 fl. Nr. 49336 aber 1500 fl.; ferner gewinnen die Lose Nr. 21909 und 53049 je 500 fl.; Nr. 54387, 61166 und 62526 je 200 fl.; Nr. 30814, 50131, 52018, 53942 und 60190 je 100 fl.; Nr. 1779, 4928, 16622, 48978, 53956 und 58818 je 50 fl.; und endlich Nr. 3729, 12095, 32718, 32304, 33977, 47002, 53721, 58556, 59585 und 60133 je 30 fl.

Verzeichnis

der im Monat April 1868 den evangelischen Waisen zugewonnenen milden Geschenke:

- 1. Von der Verlosung des Herrn W. K. mit Fr. M. M. 15 fl. — fr. ö. W.
2. „ „ „ „ „ „ „ „ 14 „ 58 „ „
Zusammen 29 fl. 58 fr. ö. W.

Wofür hiemit im Namen der Waisen der herzlichste Dank gebracht wird Hermannstadt, am 1. Mai 1868. von der Verwaltung.

Glück auf! zur Eröffnungsfeier.

Heute Mittwoch, den 6. Mai 1868, findet im „Volksgarten“ (Hôtel „König v. Ungarn“) das erste diesjährige großartige Frühlings-, Musik- und Illuminations-Fest statt, wobei die Stadt-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters J. Haag, die neuesten und beliebtesten Piecen zur Aufführung bringen wird.

Wir machen auf die in unserem heutigen Blatte erscheinende Annonce „Um jeden Preis“ aufmerksam.

Telegr. Wiener Cours vom 5. Mai 1868.

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Includes Metallwaare, National-Anlehen, etc.

Cours der Siebenbürgischen Grundrenten-Obligationen vom 2. Mai.

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Includes Selb, Waare, Siebenb. Eisenbahn-Aktien, etc.

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigung.

Sz. 19/1868. eln. 2-3 Pályázat.

A Nagyméltóság magyar királyi pénzügyi Minisztériumtól nyert felhatalmazás alapján ezenel közhírré tétetik, miszerint ezén királyi pénzügyigazgatóság egy a IX. diosztályba sorozott pénzügyi tóságnál egy a IX. diosztályba sorozott pénzügyi tóságnál egy a IX. diosztályba sorozott pénzügyi tóságnál egy a IX. diosztályba sorozott pénzügyi tóságnál...

Rundmachung.

Zufolge Erlasses des hohen k. ung. Handels-Ministeriums vom 11. April l. Z. 5717/498 wird zur Kenntnis des Publicums gebracht, daß Steinöl (Petroleum) jeder Gattung daher auch Ligroine, Napfa und der gleichen als leicht entzündlicher Gegenstand, zur Versendung mittelst der Post in Gemäßheit des §. 2 der Postordnung vom Jahre 1838 nicht angenommen werden darf.

Licitation.

Am 20. d. M., Vormittag um 9 Uhr, wird in der Ortskanzlei in Magarei der Bau eines neuen Pfarrhauses in öffentlicher Minuendo-Licitation hinargegeben werden. Hierzu werden Unternehmer mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen täglich beim ev. Pfarramte daselbst eingesehen werden können, und daß sich jeder Licitant mit einem Badium von 400 fl. B. zu versehen hat.

Fremden-Liste.

Angelommen am 6. Mai. Römischer Kaiser. C. S. A. Dall, Privatier, von Boston in America. Ad. Brog, Handlungsreisender, von Stuttgart. Sandor Nagy, Privatier, von Klausenburg. J. Szörös, Finanzwach-Commissär, von Neuhäusel. Samuel Engel, Theodor Elumtamenaj, Kaufleute, von Groß-Beckereel. Reumüller. Josef Boer, Gutbesitzer, von Büttels. Albert Miska, Gutbesitzer, von Thorsbadt.

Weisse Gesundheits-Senförner von Didier.

Die sehr realen Eigenschaften der weissen Gesundheits-Senförner von Didier sind heute von der großen Mehrzahl der Aerzte anerkannt. Es wäre leicht, eine außerordentliche

Anzahl von Zeugnissen, geschöpft aus classischen Werken, wiederzugeben, welche die Heilkraft derselben beweisen. Als einigstes Beispiel kann genügen, was die Professoren Troussseau und Pidoux in der 6. Auflage ihrer wissenschaftlichen Abhandlung über die Art und Weise die Krankheiten zu behandeln und über medicinische Stoffe sagen: „Die von uns selbst beobachteten Erfahrungen erlauben uns zu behaupten, daß die weissen Gesundheits-Senförner wirklich sehr nützlich sind.“ Sie fügen hinzu, daß sie keinen abführenden, ohne Leibschmerzen zu verursachen, daß sie mit großem Erfolg gegen schmerzige Verdauung und Verstopfung angewendet werden, daß hauptsächlich die Heilung der an Hämorrhoiden Leidenden durch dieselben gelingt, daß sie gegen Hautkrankheiten und chronische Rheumatismen sehr wirksam sind; und fügen sie noch bei: „da die matrischen sehr wirksam sind; selbst die härtesten, die Plethoren und den Rheumatismus nicht so sicher heilen, ist man gezwungen zu folgern, daß die weissen Gesundheits-Senförner einen kräftigen Löffel enthalten, welcher das Blut regelt.“

Die weissen Gesundheits-Senförner von Didier besitzen also ohne Zweifel die zum Abführen nöthigen Eigenschaften, reizen immer das Blut, wirken aber auf keine Weise als reizbares Mittel.

Niederlage in Hermannstadt bei Hm. Michel Zill, vormals Daniel Armer, am kleinen Platz. 1-2

Büffelmilch

von vorzüglicher Qualität, rein und echt, ist bis zur Höhe von einem Siebenbürger Eimer täglich zu verkaufen. Preis 4 Kr. per Eimer. Abonnement auf das ganze Quantum, oder auf mindestens eine Maß täglich, werden entgegengenommen und bestellbar man Anmeldungen in der Expedition dieses Blattes abzugeben. Zustellung erfolgt in der Haus. Abgabe der Milch Sommer und Winter. Die Echtheit der Qualität wird garantiert.

Jungfrau von Orleans.

Zu haben bei A. Schmiedke, Buchbändler in Hermannstadt, ist das in Palast und Hütte Anhang findende Werk des Grafen St. Grabowitsch: Die Jungfrau von Orleans. Prospect. Jedes Heft 14 Kr. Rhein. Johanna d'Arc, die gottgesandte Jungfrau, die Hirtin aus dem Dorfe Dom Rem, verläßt plötzlich ihre Heerde, die sie geweidet in den Bergen Frankreichs, verläßt Eltern und Geschwister, läßt ihrer theuren Heimat Schicksal; denn Jähren, die ihr Gott verordnet, bezieht sie, das Vaterland zu retten, das Vaterland, das in Gefahr. Der Dritte hat mit seinen Schwären das schone Frankreich fast ganz erobert, erobert erang er vor bis Orleans. Johanna d'Arc, gebildet der Erziehung, die ihr im Traum erschienen und befohlen. An Erz die Mutter, die zu hören, mit Licht zu befehlen ihre jähre Brust, das gottgesandte Schwert sich umgürteten und Frankreichs Erlösung in den Kampf zu tragen. Und wie gebannt von einer hohen Macht, wankt, weicht, erliegt der Engelhändler, an Frankreichs Heilung bestet sich vor Zorn, denn hoch mit schnell geschwingenem Schwert und flatternd getragener Fahne lebte sie wie die Jungfrau. Allen voran durchschnitten Kabinenreihen gegen die Heinde — in ihre Reihen führt und Schwertes lenkend. Und nun, wie wunderbar! Johanna, die, an freiergeleiteten Eltern, hier nach den König stark noch Weibens geführt zur Krönung, die muß, der geistlichen Würden getrennt, der sie geheran bis zu ihrem Ende, zum Schluß den jähren, jungfräulichen Leib den Flammen übergeben. Sie, die das Vaterland gerettet, sie, die befehlen den jähren Werten, sie führt den Tod durch Gottes Hand! Welches unvertilgten Lob, welches großes Schicksal! Hierzu 3 wundergütige Bräunen: I. Bräunie: Johanna im Kampfe bei Orleans. II. Bräunie: Johanna vor dem König in Rheims. III. Bräunie: Johanna auf dem Scheiterhaufen in Flammen. Dies siesfeld geschriebene Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei A. Schmiedke in Hermannstadt. 4-5

1864er Promessen.

mit welchen 250,000 Gulden schon am 2. Juni 1868 zu gewinnen ist. 2 fl. 2 und 50 fr. Stempel, auf je 10 Stück 1 gratis zu haben bei Voelcker & Co., Wien, Kolowrat-Ring 4. Frankirte Zusendung der Ziehungs-Liste 30 fr. — Aufträge gegen ganze Nachnahme können nicht effectiviert werden. 1-5

Die Ziehung der herzoglich braunschweig. garantirten Kapitalien-Verlosung mit nicht weniger als Einer Million 973,475 Gulden Gewinne, worunter die von fl. 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 17,500, 14,000 u. s. f. enthalten sind, beginnt schon den 11. Juni d. J. und erlaube ich ganze Lose hierzu a fl. 6, halbe a fl. 3 und viertel a fl. 1.50 fr. in Banknoten. Die Lose bitte nicht mit Promessen zu vergleichen, sondern ein Jeder bekommt das vom Staate eigenhändig angefertigte Original-Los verabfolgt, welches zu allen seinen Ziehungen den vollen Werth in sich behält, wechhalb auch während der fünf Classen gar kein Verlust existiren kann und verpflichte mich sogar noch, Jedem, dessen Loos bis dahin nicht zum Vorschein gekommen, gegen Retourgabe desselben fl. 21 per ganzes Stück zurück zu vergüten. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder stattgehabten Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne von mir, sowie von allen Bankhäusern baar ausgebezahlt. Man beliebe sich daher mit ganzem Vertrauen zu wenden an den von der Regierung angestellten Hauptcollecteur SAMUEL GOLDSCHMIDT. Bank- und Wechselgeschäft, Döngesgasse 14 in Frankfurt a. M. NB. Briefe und Gelder erbitte mir franco. 1-14

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gefächts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenschmerz. In Packeten zu 1 fl. und halben zu 50 fr. bei J. Franz Köhler in Hermannstadt. 6-8

Licitation. Am Freitag den 15. d. M. werden im kleinen Mendwich'schen Hause auf dem großen Ring verschiedene Einrichtungstücke, als: eine Salon-Garnitur, Möbel für Neben-, Schlaf- und Dienstboten-Zimmer, Küchen- und Speise-Geschirre und andere dergleichen Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden. Hermannstadt, am 4. Mai 1868. 1-3

BRÜST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & CO. APOTHEKER IN PARIS. Ein auf den Lungen-Catarrh, wodurch er auch immer hervorgerufen sein möge, im hohen Grade linderns einwirkendes Mittel ist der „unterphosphorigsaure Kalksyrup“. Er bewirkt die Heilung der Husten, lindert den Schmerz und die Brustentzündungen und vermindert den Schweiß. Besonders zu empfehlen allen denen, welche in der Hitze des Wassers oder in Bergwerken beschäftigt sind, als Präservativ gegen Husten und Brustaffectionen. Unangenehme aller Art werden durch den Gebrauch dieses Mittels große erleichtert, oft vollständige Heilung ihrer Leiden finden. Preis: 2 fl. Haupt-Depot für Bestellungen an gros: Apotheker J. v. Török in Pest; ferner zu haben in Hermannstadt bei J. B. Wülfelbacher & Söhne; in Schäßburg bei J. B. Feutsch. 20-24

Um jeden Preis muß der ganze Vorrath einer der bedeutendsten Wäschefabriken, bestehend aus allen Sorten Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, darunter über 10000 Herren- u. Damenhemden, Alles neu und ungewaschen, wegen Zahlungseinstellung noch die Hälfte unter der Schätzung anverkauft werden. Da die ungewöhnliche Schönheit und Billigkeit, alles bisher Ausgebote weit übertreffend, gerechtes Aufsehen erregen und schon in den ersten Tagen des Ausverkaufs ein bedeutender Abgang erzielt wurde, so dürfte der ganze Vorrath in kurzer Zeit vergriffen sein. 4000 Duzend feinste weisse Herrenhemden, neuester Façon, in allen Größen, per Stück zu fl. 1.75, 2.25, 2.75, 3.50 und 4.50 die feinsten. 1000 Duzend feinste weisse Damenhemden, neuester Façon, in allen Größen, per Stück zu fl. 1.25, 1.50, 1.75 die feinsten. 3000 weisse englische Schirtinghemden, schwerer Qualität, zu fl. 1.75, 2 bis fl. 2.50 die feinsten. 2000 sehr feine französische Sommerhemden in mehr als 1000 modernen Modellen, nur fl. 1.75, 2 und fl. 2.50 die elegantesten. 3000 weisse englische Damenhemden, die neuesten französischen Modellen, per Stück zu fl. 1.75, 2.25, 2.75 bis fl. 3.50 die feinsten. 3000 Damenhemden und Nachcorsets in elegantester Ausführung zu fl. 1.75, 2.25, 2.75 bis fl. 3.50 die feinsten. 1500 Damen-Unterwäsche das feinste und geschmackvollste, einfach und leicht, zu fl. 3, 4, 5 und fl. 6 die feinsten. 1500 Duzend feine Rumburger Leinen-Sacktücher weiß, 1/2 Duzend zu fl. 1.75, 2 bis fl. 3 die feinsten. Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste weisse Damenhemden gratis. Ausführliche Preis-Listen, wie auch Musterkarten werden franco zugesendet. Provinzialaufträge werden gegen Nachnahme oder Geldeinsendung unter Garantie befreit ausgeführt. Verpackung wird nicht berechnet. Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Einlieferung der Maßweite ersucht. Adresse: An die erste k. k. landesbef. Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage von Weller & Budie in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais. 4-24

Erste mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kofel für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postsendung: In Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. Bsterr. Währ. In Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur: Th. Steinhäufen.

Abonnements-Kaufmann; in Wahl

Nro. 109.

Hermannstädter Blatt. Pest, 6. Mai. In hauses überreicht Na Stadtrepräsentanz, welche protestirt. Dagegen ist Fabritius, eine Petiti Vorgehen der Regierung. Der auf der Tage Regelung der griechisch-batte und Neben hervor

Politi Dem „P. Lloyd“ schon längerer Zeit habe in der nordbaldwisch reich herbeizuführen. Siche Zeit die fünfjährige Gründung Preußen hat sich bekanntlich laments ausgesprochen und auf die Südhäuten ausübte ednete Weg den Antrag deutigen Bund stellen wollt vor das Forum des unmöglich den dormaligen man, daß Graf Bismarck damit der Antrag befestigt. Daß der frangfische nicht daran, eine Mainzer Grammatik hat eine solche zu thun, wollte er jede zum Gegenstande diplomatiung Deutschlands würde jähliche Zudringlichkeit. Das erichöpfte man sich noch im ob der Friede für alle Zeit Hannibal vor den Thoren laß, um bald dem Kaiser, gen seiner Regierung zu seinen Augenblick unterbroch eine neue Auflage des „L. B dem Handel und der Indu aber Friedensversicherungen gen, wird der Handel so aufrechten Frieden glauben „Monteur“ die Friedensbe bit der Gründung des Zo geblieben. „Am Schlusse i liel sich der König darin betrachten.

Aus Hannover Königs Georg unter Cou Disposition gestellten Hofdi gewiesen. Bevor dies gesu zur Unterjchrift präsentir alleinigen rechtmäßigen Ge verlassen gelobt und sich zu entsprechenden Verwendung „Tagblatt“ berichtet, an s tungesehele geben. Dem Weisung eingegangen den Nach telegraphisch Verb Lyons und Fürst Meleon gehabt haben; dieselb haben, welche noch imme leinewegs, wie man von der Tagesordnung der Di Nord-Gst“, deren auch von ber keine Dementi erfaher Die Beziehungen zwischen sich durch persönliche Einu Hauptstadt etwas geberst russische Regierung will an nach Paris kommt, nur ein reich Grund zum Migraner Correspondance bu Nord-G schatof mit Subbezug und besonders in Rücksicht auf Angriff gegen die Türkei zu alle möglichen Mittel zu